

Kritik an Piaget



LV 12 526 „Entwicklungswissenschaft I“

Referentinnen :

Susanne Fischer, Jenny Gehse, Myriam
Hinkelammert, Linda Sebek

09.12.2005

Jean Piaget

1896 - 1980



2

Gliederung

1. Kurzbiographie
2. Stärken der Theorie
3. Schwächen der Theorie
4. Stellungnahme, Selbstkritik
5. Abstimmung über Nobelpreisvergabe

3

Kurzbiographie



* 09. August 1896 in Neuchâtel, Schweiz

KINDHEIT UND JUGEND

- NATURWISSENSCHAFTLICHES INTERESSE
- schon als Kind stark an der Natur mit all ihren Phänomenen interessiert (z. B. Muscheln, Vögel, Fossilien, Mechanik)
- verfasste bereits als Kind Abhandlungen bzw. Artikel über seine Beobachtungen (im Alter von 21 Jahren bereits 20 Abhandlungen)

4

Kurzbiographie



KINDHEIT UND JUGEND

- PHILOSOPHISCHES INTERESSE
- verfasst Abhandlungen über philosophische Fragen
- 1917 veröffentlicht er einen philosophischen Roman

5

Kurzbiographie



AUSBILDUNG

- Studium der Naturwissenschaften wird 1918 mit Promotion über Weichtiere abgeschlossen
- Beschäftigung mit der Psychoanalyse
- danach 2 Jahre Studium der Psychologie und Philosophie an der Sorbonne in Paris

6

Kurzbiographie



AUSBILDUNG

- Standardisierung von Intelligenztests mit Pariser Kindern im Laboratorium von Alfred Binet
- besonderes Interesse für die Denkprozesse, die richtigen oder falschen Antworten der Kinder zugrunde liegen
- daraus ergibt sich sein Forschungsgebiet

7

Kurzbiographie



- 1923-1932 Veröffentlichung von fünf erfolgreichen Büchern zur Kinderpsychologie
- 1924 Heirat
- 1925/1927/1929 Geburt seiner drei Kinder



8

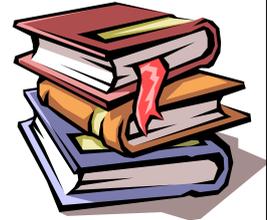
Kurzbiographie



- Lehre / Forschung in Philosophie (z.B. Erkenntnistheorie), Psychologie, Geschichte des naturwissenschaftlichen Denkens, Soziologie
- Beschäftigung mit Gestaltpsychologie
- Gründung / Leitung eines internationalen Zentrums für Philosophen und Psychologen

9

Kurzbiographie



- beeindruckende Bilanz der Forschungen:
 - 40 Bücher, mehr als 100 Artikel auf dem Gebiet der Kinderpsychologie
 - Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Philosophie und Pädagogik
 - fast 20 Prozent aller zwischen 1969 und 1972 in der Zeitschrift *Developmental Psychology* veröffentlichten Artikel zitierten Bücher von oder über Piaget

10

Stärken der Theorie



1. Zentrale Rolle der Kognition

Entwicklungspsychologie (USA) vor Piaget :

- Theoretische Psychologie:
Behaviorismus wird als unzureichend erkannt
- Entwicklungspsychologen :
 - Tätigkeitsfelder v.a. in Kinderheimen, Pädagogik, Gesundheitswesen etc.
 - praktisch und theoretisch abgeschnitten von universitärer Psychologie

11

Stärken der Theorie



1. Zentrale Rolle der Kognition

- Piagets Theorie stellt zentrale Rolle der Kognition in der Entwicklung erstmals dar
- Ausdehnung der Theorie auf Bereiche wie Sozialarbeit, Klinische Psychologie, Erziehungswissenschaften

12

Stärken der Theorie



2. Integrativer Wert

Forderung: Theorie sollte Beobachtungsdaten integrieren und in Sinnzusammenhang einordnen

- Theorie postuliert für breite Spanne scheinbar unzusammenhängender Handlungen eine grundlegende Kontinuität und Organisation - gegeben durch invariante Funktionen

13

Stärken der Theorie



2. Heuristischer Wert

Forderung: Theorie sollte weiterer Forschung ein heuristisches Instrument an die Hand geben

- Kind baut aktiv sein Wissen auf
- Entwicklung als invariante Abfolge von Stadien, spätere Stadien bauen auf frühere auf und integrieren sie

14

Stärken der Theorie



3. Entdeckung überraschender Merkmale im kindlichen Denken

- Aufzeigen neuer Phänomene der kognitiven Entwicklung durch Beobachtung alltäglichen Verhaltens (z.B. keine Objektpermanenz bei Säuglingen)
- beachtlicher Informationsfundus
- detaillierte, einfühlsame, scharfsinnige Beobachtungen

15

Stärken der Theorie



4. Breiter Anwendungsbereich

- Erklärung vom Saugreflex bis zu kausalen Schlussfolgerungen
- Beschreibung von kognitiven Stadien und deren Übergängen
- Theorie deckt mehr Bereiche des Verhaltens ab als andere Entwicklungstheorien
- das macht sie attraktiv, aber auch besonders angreifbar

16

Stärken der Theorie



5. Ökologische Validität

Forderung: Theorie sollte etwas über wirkliche Welt der Kinder aussagen

- im Mittelpunkt steht Adaptation der Kinder an ihre alltägliche Welt (z.B. Versuch des Säuglings Rassel zu greifen)
- ökologische Validität zeigt sich v.a. in Piagets Untersuchungen zum Kleinkind

17

Zusammenfassung



- Zentrale Rolle der Kognition
- Integrativer Wert
- Heuristischer Wert
- Entdeckung überraschender Merkmale im kindlichen Denken
- Breiter Anwendungsbereich
- Ökologische Validität

18

Schwächen der Theorie



1. Unzulänglichkeit des Modells

- hohe Abstraktheit
- geringe Vorhersagbarkeit des Einzelfalls
- Fehlen einer Theorie der Performanz
- Vernachlässigung sozialer, kultureller und emotionaler Faktoren
- Ende der Entwicklung : Adoleszenz (höchste Stufe mit 14)

19

Schwächen der Theorie



2. Entwicklung in Stadien

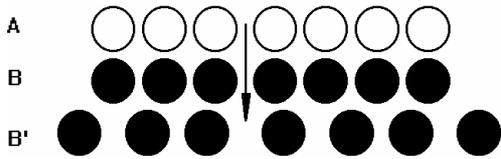
- fragliche Vereinfachung der kognitiven Entwicklung
- gleichzeitige Entwicklung der stadienspezifischen Strukturen
→ häufige horizontale Verschiebungen
- unflexibles Modell (z.B. für sprunghafte Veränderungen)
- keine Rückfälle in vorhergehende Stadien möglich

Schwächen der Theorie



3. Methodische Fehler

- keine Erklärungen nur Beschreibungen
 - unterschätzte Kompetenzen (Leistungen früher nachweisbar)
- Invarianz der Menge bei veränderter Anordnung



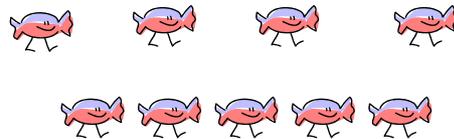
21

Schwächen der Theorie



3. Methodische Fehler

- Gegenbeispiel Bonbonversuch (Jaques Mehler)
→ Erfolg schon viel früher durch stärkeren emotionalen Bezug



22

Schwächen der Theorie



3. Methodische Fehler

- mangelhaftes Protokoll (z.B. Alter, Geschlecht)
→ unreplizierbare Versuchssituation
- keine statistischen Analysen, zu kleine Stichproben
- keine nonverbalen Tests

23

Schwächen der Theorie



3. Methodische Fehler

- mangelnde Reliabilität: nur ein Beobachter
- mangelnde Validität (Kontrolle der Versuchssituationen, Zufallselement)
- klinisches Interview, zweimalige Nachfrage

24

Zusammenfassung



- Unzulänglichkeit des Modells
- Unflexibles Stadienmodell
- Methodische Fehler

25

Stellungnahme, Selbstkritik



➤ Unterschätzte Kompetenzen

- Experimente sollen keine Entwicklungstests sein
- Ziel : Vermeidung von „positiven Irrtümern“

➤ Vernachlässigung sozialer Faktoren

- für den Äquilibrationsprozess spielen soziale Faktoren durchaus eine Rolle

26

Stellungnahme, Selbstkritik



➤ Stadienbegriff

- Feststellung von „Verschiebungen“
- Stadienmodell kein Instrument zur Vorhersage bestimmter Leistungen

➤ Methodenkritik

- Intention der Forschung : Befriedigung der eigenen Neugier
- „Aber eine gut gemachte Beobachtung, vor allem, wenn man sie einem ... guten Beobachter verdankt, schlägt alle Statistiken aus dem Felde.“
- J.Piaget

27

Stellungnahme, Selbstkritik



➤ Eigene Veränderungen an Theorien

- zwischen einzelnen Stadien sind auch längere Übergangsphasen denkbar
- Integration einer Sinnlogik & einer Kategorientheorie in das logisch-mathematische Modell
- verminderte Betonung einer logischen Notwendigkeit der Entwicklung
 - stattdessen : Äquilibrationsprozess als Veränderungsmechanismus
 - dadurch größeres Gewicht auf den „Möglichkeiten“

28

Wie würden Sie entscheiden ?

→ Abstimmung über die Verleihung des
Nobelpreises für das Lebenswerk an
Jean Piaget ...



29